



ABH e.V. – UNSER HAUS – Rundbrief Juli 2022

Pettenkoferstr. 32, 10247 Berlin
Tel. 030 857 577 61
info@heimerfahrung.berlin

gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Liebe Freundinnen und Freunde von UNSER HAUS,

der Juli ist klimatologisch gesehen der Monat der Superlative! In Deutschland ist der Juli der heißeste Monat- auch die Sonne scheint im Mittel öfter als in anderen Monaten.

Wir wollen diesen Monat besonders nutzen, um mit Euch zu feiern... Wir laden Euch herzlich zu unserem Sommerfest am Freitag, den 22.7.2022 ein ☺ Nähere Informationen dazu gibt es weiter hinten.



Was gibt es sonst noch Schönes an (zusätzlichen) Angeboten in UNSER HAUS?

Die Bilderausstellung von Ladislaus Pradl und Harry Westphal ist noch bis Donnerstag, 14.7.2022 zu bestaunen – sehr empfehlenswert!

Unsere beliebten Angebote wie das Offene Café, das Frühstückscafé, (M)ein Leibgericht, der Spielenachmittag, der UNSER HAUS-Chor, die MALzeit und Traumasensibles Yoga auf dem Hocker finden ebenfalls wie gewohnt statt.

Das wird auch in UNSER HAUS ein Monat der Superlative! Wir wünschen Euch eine sommerliche Zeit!

Euer Team von UNSER HAUS

UNSER HAUS - Juli 2022				
Mo	Di	Mi	Do	Fr
				1
4	5	6	7	8
15 - 16 Uhr Plauderecke (Zoom 942 9167 0567)	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung			
	15 - 18 Uhr Offenes Café und Ausstellung	16:30 - 18:30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	15 - 18 Uhr Ausstellung	15 - 18 Uhr Spielenachmittag
11	12	13	14	15
14 - 15 Uhr Eröffnung des Gedenkortes im Hof der Pette	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	15 - 17 Uhr Beratung des Bürgerbüro e.V. (StrRehaG u.Ä.)	10 - 12 Uhr Frühstückscafé	
	15 - 18 Uhr Offenes Café und Ausstellung	16:30 - 18:30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	15 - 18 Uhr Ausstellung	16 - 18 Uhr UNSER HAUS- Chor
18	19	20	21	22
16 Uhr (M)ein Leibgericht: Grüne Bohneneintopf und Griesbrei	08:30 Uhr Fotostadt_Safari Laga in Beelitz			14 - 18 Uhr SOMMERFEST in der Kiezspinne
	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung			
	15 - 18 Uhr Offenes Café	16:30 - 18:30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		
25	26	27	28	29
	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung			
	15 - 18 Uhr Offenes Café	16:30 - 18:30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13 Uhr Monatsspaziergang Tegeler Fließ	



Sommerfest!

Wann: 22. Juli 2022

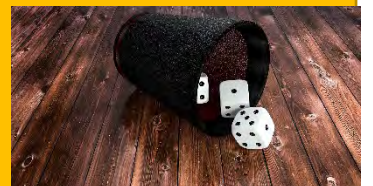
14 – 18 Uhr

Wo: Kiezspinne

Schulze-Boysen-Straße 38

10365 Berlin

Bitte meldet euch bei UNSER HAUS an, damit wir planen können. Für 1 € Spende gibt es einen Button als Eintrittskarte.



Ausstellung der Werke von Ladislav Pradl und Harry Westphal



Ausstellung

Die Ausstellung kann **noch bis zum 14. Juli**
immer **dienstags** und **donnerstags** von
15 – 18 Uhr besucht werden.



Spaziergang in den Tegeler Forst (mit Sportmöglichkeit 😊)

- 2. Versuch



Leider fiel unser Spaziergang im Juni wegen des Regens ins Wasser. Deswegen wagen wir einen neuen Versuch:

Diesmal schlägt es uns in den Norden Berlins, um das Landschaftsschutzgebiet Tegeler Fließ zu erkunden. Direkt in der Nähe befindet sich auch das Schloss mit dem dazugehörigen Schlosspark Tegel. Wir werden uns wie immer ein lauschiges Plätzchen suchen, um uns mit Kaffee und Tee zu stärken und dann weiter zu spazieren.

Diesmal gibt es allerdings etwas **NEUES**: Der Spaziergang wird ca. um 15:00 Uhr beendet sein (U6 Alt-Tegel). Diejenigen, die noch ein bisschen mehr Energie haben, sind herzlich eingeladen länger zu bleiben, um Botscha, Federball, Volleyball ... zu spielen. Wir nehmen das nötige Equipment dafür mit. Wenn Ihr Ideen für andere Spiele habt, gebt gerne Bescheid – wir sind motiviert, mit Euch in Bewegung zu kommen 😊

Wo und Wann?

Wir treffen uns am **Donnerstag, den 28.07.2022 um 13 Uhr** bei den Gleisen der **U6-Station Alt-Tegel**.

Bitte meldet Euch bis spätestens Donnerstag, den 21.07.2022 unter 030/ 857 577 61 (AB) oder per Mail unter info@heimerfahrung.berlin an, damit wir dafür sorgen können, dass ausreichend Kaffee, Tee und Gebäck für alle im Rucksack ist.

Wir freuen uns auf Bewegung mit Euch!

Fotostadt_Safari # 1 1

Der Juli lockt uns nach Beelitz zur Landesgartenschau. Damit wir den Tag auch gut nutzen können treffen wir uns bereits um 8:30 Uhr am Hauptbahnhof.



Wann und wo treffen wir uns?

19.07.2022 um 8:30 Uhr Hauptbahnhof (Bahnsteig Regionalbahn)

Kosten:

Tageskarte 17 €, ermäßigt 14 €

Tickets können online oder vor Ort erworben werden.

Wenn Ihr Lust habt meldet euch bitte bis zum 15.07.2022 an.

Ob Du das erste Mal fotografierst oder Profi bist, ob Du mit dem Handy, einer analogen oder digitalen Kamera knipst, spielt keine Rolle. Jeder ist willkommen, der Lust auf Schnappschüsse und einen Spaziergang in geselliger Runde hat.

Für Fragen und Anmeldungen wendet Euch an: info@heimerfahrung.berlin oder 030/ 85757761 (AB).

Wir freuen uns auf Euch!

Im letzten Rundbrief konntet ihr auf der ersten Seite ein Gedicht zum Thema Frieden lesen. Auch für unsere Mitglieder*innen und Besucher*innen ist dies ein wichtiges Thema, einige haben bereits seit langem eigene Zeilen dazu formuliert. Hier findet ihr zwei Texte selbst komponierter Lieder, welche uns erreichten:

Frieden

Glaubst du immer noch an Frieden
und dass die Menschen sich versteh'n
Aufhör'n sich zu bekriegen
aus Habgier, Hass und Neid

Wie lange gibt es denn schon Kriege
die wir mit Jahreszahl'n gelernt
Als wär's der Stolz der Menschheit
und das Töten unabdingbar

- In wie vielen Liedern schon besungen
in wie vielen Liedern schon beschwor'n
Wie viele Mahnmale schon aufgestellt
dass nur der Frieden unsere Welt erhält

Glaubst du immer noch an Frieden
und die Menschen endlich lern'n
dass sie, obwohl (so) verschieden
alle nur einen Ursprung hab'n

Glaubst du immer noch an Frieden
wenn es immer wieder Irre gibt
die selbst im Namen Gottes

- sinnlos töten und Kriege führ'n In wie
vielen Liedern schon beklagt
An wie vielen Gräbern schon geweint
Und wie Viele wurden schon (dafür)
gerühmt
nur für eine Idee gestorben zu sein

Glaubst du immer noch Frieden
bei all dem Größenwahn
nur aus Machtgier und Glaubensgründen
unzähliges Leben zu zerstör'n

- Wann endlich lernt die Menschheit
sich von ihren Kriegsherr'n zu befrei'n
Oder wodurch glaubt sie (denn)eigentlich
die Krönung der Schöpfung zu sein?!

Wie viele Lieder brauchen wir denn noch
Auf welche Stimmen wird endlich gehört
Nur auf die, die ihre Kriege führ'n
Wann endlich auf die, die keinen Krieg mehr
woll'n

Text and lyrics, composed by © Detlef Öhl... April
2004

Die Glocken

Die Glocken läuten, der Morgen erwacht
Hab in der Nacht an Vieles gedacht.
An Bomben, Terror und Gewalt
Viele Menschen wurden nicht alt.
An Mütter, die heute ein Kindlein geboren
und es morgen schon verloren.

- Ich weine, mein Gesicht ist nass
wir sitzen auf einem Pulverfass.

Die Glocken läuten
läuten jetzt für mich allein
und ich schlafe hoffend ein
Ich träum von Menschen,
die sich lieben
und ich träum vom ewigen Frieden
Träum von Kindern, die nicht mehr Hunger
sterben
und von Menschen, die noch Menschen
werden.

Wacht auf ihr Menschen
es ist noch nicht zu spät,
wenn es um uns und den Frieden geht.

- Die Lunte liegt bereit,
ein Funke nur und es ist soweit.

© 1976 Harry Westphal

(M)ein LEIBGERICHT – der etwas andere Kochkurs

Wieder VOR ORT in der Pettenkoferstraße

Grüne Bohneneintopf und Grießbrei mit Sabine + Barbara



Es mag zwar etwas seltsam anmuten, dass wir im heißen Sommer mit einem Eintopf um die Ecke kommen – gehört dieser doch eigentlich mehr in die Winterzeit – aber tatsächlich sorgt er für Schweiß und damit für Abkühlung 😊

Daher rührt auch der Brauch im arabischen Raum, warmen Tee zu trinken und so das ideale Gleichgewicht herzustellen: innen warm, außen „kalt“.

Außerdem sind grüne Bohnen sehr gesund: pflanzliches Eiweiß, Ballaststoffe und die Vitamine B2, Vitamin B6 und Beta-Carotin (Vitamin A).

Wenn ihr Vegetarier seid, lasst es uns bitte wissen, damit wir darauf Rücksicht nehmen können.

Jede*r ist herzlich willkommen! Wer mitkochen möchte sollte am **Montag, den 18.07.2022 um 16 Uhr** vor Ort sein. Wer mehr am Essen als am Kochen interessiert ist, kann ab 17 Uhr vorbeikommen. 2 € als Unkostenbeitrag nehmen wir dankend entgegen.

Bitte meldet Euch dafür **bis zum 14.07.2022** an, damit wir wissen, wie viel gekocht werden kann (Tel. 030 857 577 61 (AB) oder per Mail info@heimerfahrung.berlin).

Eröffnung des Gedenkortes im Hof der Pette

Am 21. Mai 2022 hatte sich eine kleine Gruppe von UNSER HAUS (Mitarbeiterinnen und ehemaligen Heimkinder) zusammen mit der Steinbearbeitungsexpertin Sonja Bojko getroffen um Gedenksteine zu gestalten. Gedenksteine für Menschen, die das Projektgeschehen von UNSER HAUS besonders geprägt haben und in den vergangenen Jahren verstorben sind.

Nun wollen wir diesen Steinen einen Platz geben und den Gedenkort im Hof der Pette eröffnen.



Ihr seid herzlich eingeladen! gemeinsam mit uns am **11. Juli 2022 von 14 -15 Uhr** in einer kleinen feierlichen Runde den Gedenksteinen für **Marianne Döring, Mic Potter, Regina** Kantelberg und **Herbert** Scherer einen würdigen Platz einzurichten.

Dabei wollen wir uns auch noch einmal etwas Zeit nehmen und ein paar Gedanken zu jeder/jedem austauschen.

Finanzen – harte Fakten und ein Hauch von Poesie

Wir wollen mal unsere Finanzen betrachten
erläutern: auf was müssen wir achten!!

Zum Beispiel Fotosafari oder ein Spaziergang
2 bis 3 Stunden lang
wär's da nicht ganz normal,
eine Pause in einem Gartenlokal?
Kuchen oder Currywurst
eine Cola gegen den Durst...?

Aber vom Senat, der uns finanziert,
wird das nicht akzeptiert!

Sie meinen: ob fotografieren oder flanieren,
das geht auch ohne zu konsumieren!
Aber für eine Ausstellung der Fotos in der Pette hier,
braucht es die Abzüge auf Fotopapier;
es ist völlig klar,
für diese „Arbeitsmittel“ ist unser Geld da!
Ob Frühstück oder Offenes Café
da braucht's als Arbeitsmittel Kuchen, Kaffee und Tee!

Auch Aktivitäten des Kulturteams sind in unserem Plan
Weihnachtsfeier und Sommerfest kommen immer gut an
Aber da geht noch viel mehr
neue Ideen und Vorschläge bringt sie her,
mischt Euch ein,
in unserem Verein!!

Unser Finanzierungsbescheid stellt klar
wir bekommen ca. 200 000 € jedes Jahr!
Schaut ihn Euch an,
den aktuellen Plan!
Kommt Euch da was komisch vor,
fragt nach, wir haben ein offenes Ohr!

Immer im April machen wir den Sachbericht,
ob wir wollen oder nicht!
Da wird alles, was wir veranstaltet haben, reingeschrieben
Der Senat will wissen, wo das Geld geblieben!
Bisher haben sie dann immer entschieden,
dass sie mit unseren Aktivitäten zufrieden!

Um mehr Transparenz nach innen zu bekommen,
haben wir auf der letzten Mitgliederversammlung (MV) uns vorgenommen:
wir wollen einen Beirat errichten,
damit die Verbindung Vorstand- Mitglieder neu gewichten!
Über die genauen Aufgaben wird noch nachgedacht,
in der nächsten MV wird der Beirat dann auf den Weg gebracht!

Textauszug

Detlef Goletz

Erinnerungen an eine Kindheit in DDR-Kinderheimen



„Ich, Detlef Goletz, wurde im September 1961 im Ostteil Berlins geboren und wohne heute in Berlin-Lichtenberg.

Meine Mutter Helga wurde 1934 geboren, mein Vater Günter 1930. Wir wohnten mit Eltern und drei Geschwistern gemeinsam in der Großen-Leege-Str.

Mein Vater starb im August 1968 zu Hause.

Von diesem Moment an brach meine kleine heile Welt zusammen. Unsere Mutter kümmerte sich kaum noch um uns, ging nicht arbeiten, hat uns viel alleine gelassen und kam manchmal tagelang nicht nach Hause. Sie kam ihrer Verantwortung als Mutter nicht nach, somit schaltete sich das Jugendamt ein, und meine Geschwister und ich kamen ins Kinderheim.

Ich weiß noch, dass meine Mutter mich persönlich ins Krankenhaus nach Herzberg gebracht hat und dass ich dort längere Zeit verbrachte. Seitdem habe ich meine Mutter nicht mehr wiedergesehen.

Meine Oma, Frieda Musa, hat mich, so oft sie konnte, im Krankenhaus besucht, und ich freute mich jedes Mal, wenn sie kam.

1964 kam ich vom Krankenhaus Herzberg direkt in ein Kinderheim in Eggersdorf bei Strausberg.

1971 wurde meiner Oma das Erziehungsrecht übertragen. Sie war bis zu meiner Volljährigkeit 1978 mein Vormund.

Ich war froh, dass mich meine Oma 1971 aus dem Kinderheim geholt hat und mit zu sich nach Hause nahm, denn im Kinderheim hatte ich es sehr schwer. Ich wurde von den anderen Kindern gehänselt, weil ich stotterte. Oder ich habe den Kindern ihr Essen vom Teller gegessen, weil ich noch Hunger hatte. Dann wurde ich von den Erziehern bestraft, indem sie mich in die Ecke stellten, oder ich habe etwas hinter die Ohren bekommen.

Im September 1971 bin ich mit 10 Jahren das erste Mal ohne Vorkenntnisse in eine Schule gekommen. Ich kam in die erste Klasse der Sonderschule 1 in der Nöldnerstraße.

Meine Oma hat mich täglich in die Schule gebracht. Diese Schule besuchte ich drei Jahre. Das Lernen fiel mir sehr schwer. Meine Oma hat mir in diesem Punkt sehr geholfen.

Im September 1974 kam ich in die Sonderschule 2 in der Alfred-Jung-Straße. Dort verbrachte ich drei Jahre.

Im März 1977 hatte ich meine Jugendweihe und wurde in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen. Nach dem Schuljahr wurde ich aus der Schule entlassen.

Meine Oma hat mich in vielen Dingen unterstützt, für die eigentlich meine Mutter verpflichtet gewesen wäre. Heute kann ich sagen, ich wüsste nicht, was ohne meine Oma aus mir geworden wäre! (...) Mit ihren 60 Jahren hat meine Oma mich großgezogen. Ich habe ihr zu verdanken, dass sie mich zu einem vernünftigen Jungen erzogen hat. (...)

1990 habe ich einen Brief aus einem Pflegeheim bekommen. Ich konnte mir nicht erklären, was ein Pflegeheim von mir wollen konnte. Dann stand plötzlich eines Tages eine junge Dame vor meiner Tür. Sie sagte zu mir, dass ich ihr Bruder sei. Ich habe sie aufgefordert reinzukommen. Sie hat sich mit dem Namen Conny vorgestellt, und ich war erstmal sprachlos. Wir haben uns erstmal unterhalten, und sie tat sehr vertraut und wollte sich in meiner Wohnung umschaun und in den Schränken stöbern. Als ich das mitbekam, habe ich es ihr untersagt. Zum Schluss übergab sie mir die Telefonnummer meiner Mutter. Sie griff dann plötzlich selbst zum Telefon, wählt die Nummer und übergab mir den Telefonhörer.

So kam der Kontakt zu meiner Mutter wieder zustande. Nachdem wir uns wiedergefunden hatten, habe ich diesen Kontakt 20 Jahre lang aufrechterhalten. Dass ich damals diesen Anruf gemacht habe, sehe ich heute als meinen größten Fehler.

Meine Mutter kannte jetzt meine Nummer, und ich konnte auf dem Anrufbeantworter sehen, dass sie immer wieder versucht hatte, mich zu erreichen. Dann habe ich ihr einen Brief

geschickt, in dem ich ihr mal die Wahrheit über das geschrieben habe, was sie uns Kindern angetan hat. Nach etwa 14 Tagen habe ich einen Brief von ihr zurückbekommen. In diesem stand nur Schlechtes über mich. Sie kritisierte stark meine Rechtschreibfehler beim Schreiben. Keine Rede war in ihrem Brief davon, ob sie vielleicht auch uns Kindern gegenüber etwas falsch gemacht hat. (...)

Seit Dezember 2013 habe ich sie nicht mehr angerufen. Für mich war es eine gute Entscheidung, diesen Kontakt abubrechen. Es war ein Fehler gewesen, den Kontakt so lange gehalten zu haben. Aber ich habe erkannt, dass dieser Kontakt keinen Sinn hat.

Für mich war sie keine Mutter, und ihre Hilfe brauche ich auch nicht. Ich weiß noch, dass ich in meiner Kindheit schwer krank gewesen bin. Ich bin damals als Dreijähriger ins Krankenhaus gekommen, und damit fing meine Lebensgeschichte an. Von meiner Mutter werde ich mir nichts mehr sagen lassen. Sie hat kein Recht, über mich zu bestimmen.

Ich werde das, was ich damals erlebt habe, niemals vergessen. Aber ich habe trotz allem viel aus mir gemacht und bin froh darüber. (...)

Nach Informationen in den Medien und im Internet hat mich ein Kollege darauf aufmerksam gemacht, dass es für ehemalige DDR- Heimkinder eine Entschädigung gibt und hat sich für mich sachkundig gemacht.

Es ging um den Fonds Heimerziehung. Er hat die Anlauf- und Beratungsstelle angerufen, und nach einigen Tagen habe ich eine Einladung bekommen.

Zu diesem Termin am 14.08.2012 habe ich mir eine Vertrauensperson mitgenommen.

Dort habe ich erfahren, dass Kinder, die in der ehemaligen DDR in einem Kinderheim waren, eine Entschädigung erhalten können. Ich habe mich gefreut über die Entschädigung, die für Sachwerte ausgegeben werden durfte.

Ich habe mir von diesem Geld meine Wohnung renoviert, einen neuen Teppich, einen Couchtisch, einen Kühlschrank, einen Gaskocher, einen Computertisch und vieles mehr gekauft.

Ich bin am 08.03.2015 in Strausberg bei Eggersdorf gewesen, und habe mir das Kinderheim noch einmal angesehen. Mir fiel dieser Schritt nicht leicht, aber ich habe es geschafft. Dort fing meine ganze Geschichte an. Leider konnte ich die Tränen nicht vermeiden, weil ich meine Vergangenheit nicht vergessen konnte. (...)

Heute kann ich sagen, mein Leben sollte ich so erleben mit vielen Tiefen und guten Höhen, und ich bin stolz darauf, es geschafft zu haben.“

Detlef Goletz, Erinnerungen an eine Kindheit in DDR-Kinderheimen, 2019, 28 Seiten, 6 Euro

Das Buch kann über unser Projekt unter buchbestellung@heimerfahrung.berlin oder über den Verlag BoD bestellt werden: <https://www.bod.de/buchshop/erinnerung-an-eine-kindheit-im-ddr-kinderheim-detlef-goletz-9783754344149>

Alle, die Interesse haben die Lese- und Hörprobene der bereits entstandenen Bücher zu durchstöbern, können das über folgenden Link tun: <http://datenbank.spinnenwerk.de/cms2/abh/buecher.html>

Kleine Presseschau

Stuttgarter Zeitung – 25.06.2022

Brüdergemeinde erinnert an Missbrauchstaten in Heimen

Jahrzehntelang hatten Heimkinder in der Brüdergemeinde in Korntal und Wilhelmsdorf körperliche und sexualisierte Gewalt erlebt. Nun hat die Brüdergemeinde drei Mahnmale aufstellen lassen, um an die Geschehnisse zu erinnern

Acht Jahre nachdem der jahrzehntelanger Missbrauch und die sexuelle Gewalt in ihren Heimen bekannt geworden waren, hat die evangelische Brüdergemeinde in Korntal und Wilhelmsdorf an die Geschehnisse erinnert und der zahlreichen Opfer gedacht. Drei Mahnmale des Darmstädter Künstlers Gerhard Roese wurden am Samstag auf dem Gelände der drei Kinderheime aufgestellt und ein Schuldbekennnis verlesen. Danach versammelten sich etwa 100 Menschen zu einem Schweigemarsch zur Stadthalle.

Die Gedenkveranstaltung sei ein wichtiger Beitrag zur Verarbeitung der Geschehnisse sagte ein Sprecher der Brüdergemeinde. Man sehe sie als „Ansporn für künftige Generationen, dass sich Ähnliches nie mehr wiederholt“.

In den vergangenen Jahren hatte sich aus den Berichten von Betroffenen und Gesprächen ein schreckliches Bild der Heimerziehung in Baden-Württemberg ergeben. In der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal im Kreis Ludwigsburg hatten Kinder von den 1950er bis in die 1980er Jahre körperliche und sexualisierte Gewalt erlebt. Dutzende Täter sind bekannt, dabei handelt es sich vor allem Betreuer und Angestellte. Hunderte von Fällen sind dokumentiert, doch die Taten sind juristisch verjährt.

Die Mitglieder der 1819 gegründeten Brüdergemeinde Korntal zählen sich zu den Pietisten, die als besonders konservative Strömung im Protestantismus gelten. Sie sehen die Bibel als das offenbarte Wort Gottes und legen Wert auf eine intensive Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift.

Zeit online - 19.06.2022

Ausstellung „Blackbox Heimerziehung“

Eine Ausstellung zur Umerziehung in der DDR in einem umgebauten Seecontainer tourt von Torgau aus an Orte früherer Jugendwerkhöfe und Spezialkinderheime im Osten Deutschlands

Bei der Eröffnung der «Blackbox Heimerziehung» am Samstag in der Gedenkstätte Jugendwerkhof Torgau (Nordsachsen) erinnerte Evelyn Zupke, Bundesbeauftragte für die SED-Opfer, an die folgenschweren Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in DDR-Umerziehungsheimen. «Ein Aufenthalt in einem Jugendwerkhof oder Spezialkinderheim, das ist nicht einfach eine Episode gewesen in ihrem Leben», sagte sie laut Mitteilung beim ersten Treffen ehemaliger DDR-Heimkinder nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause. «Er prägt das Leben der Betroffenen bis heute.» Bis auf Torgau seien die vielen Orte ehemaliger Umerziehungsheime meist in Vergessenheit geraten.

Die Schau beleuchtet die ideologischen Hintergründe sozialistischer Umerziehung und die Funktionsweise des DDR-Heimsystems. Die Diktatur habe nicht nur hinter den Gefängnismauern von Hohenschönhausen oder der Stasizentrale stattgefunden, sagte die Bundesbeauftragte. «So wie andere gesellschaftliche Bereiche wurde auch die Jugendhilfe zu einem Instrument der Diktatur.» Nächste Station des Seecontainers nach einer Woche in Torgau ist die Burg Scharfenstein im Erzgebirge - auch dort war zu DDR-Zeiten ein Jugendwerkhof.

Der Geschlossene Jugendwerkhof in Torgau war Bestandteil des repressiven Heimerziehungssystems der DDR. Heute ist dort eine Gedenkstätte eingerichtet, die an das Schicksal vieler Tausend Betroffener erinnert.